



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# Universitätsbibliothek Paderborn

## Die Kirche der Abtei Corvey

Effmann, Wilhelm

Paderborn, 1929

Bauliche Unregelmäßigkeiten

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54963](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54963)

Weise zu und begegnet denn auch in Corvey.<sup>1)</sup> Ebenso wird Corvey auch hinsichtlich des Verschlusses antikem Vorbilde gefolgt sein. Bei den Kirchen des 8. bis 11. Jahrhunderts bildete die Verglasung eine Ausnahme; die Fenster hatten in antiker Weise Verschlüsse aus Stein, Holz oder Metall, die mit Lichtöffnungen versehen waren.<sup>2)</sup> Für Aachen, dessen Fenster auch große Abmessungen haben, werden Rahmen aus Eichenholz angenommen, die durch Sprossen in Unterabteilungen zerlegt waren. Letztere konnten offen gelassen oder auch mit kleinen Glasscheiben ausgefüllt werden.<sup>3)</sup>

Auf die an der Westfassade an jedem der beiden Türme sich bemerkbar machenden vermauerten Türen<sup>4)</sup> wird in dem das Atrium behandelnden Absatze eingegangen werden.

Auf die Turmarkaden, die auf einer Rekonstruktion beruhen, ist bei der Begründung der Rekonstruktion eingegangen worden.<sup>5)</sup>

Für den Westvorbau kann als oberer Abschluß nur ein Giebeldreieck in Betracht kommen, dessen Fuß in der jetzigen Gesimshöhe liegt. Ein kleines Rundfenster ist als die einfachste Form der Füllung des Giebels ergänzt worden.

Von ehemaligen Dachgesimsen ist nichts erhalten; vielleicht haben dieselben nur in Traufbrettern bestanden. Die Gesimslinie des ehemaligen Daches der Westempore kennzeichnet sich in ihrer Höhenlage durch das Aufhören des Mauerverbandes, ihre Firstlinie ist durch die Unterkante der Hochwandfenster des Mittelturmes festgelegt; die Neigung des Daches und seine Höhenlage, die im Innern außerdem auch noch durch die alte Putzkante und die hier an den inneren Seitenmauern der Türme befindlichen Schlitzfenster bezeugt wird, ist demnach bestimmt. Seine Höhenlage ist auch maßgebend für die Dächer der Seitenemporen.

Die Gesimslinie der Türme ist in ihrer Höhenlage durch die für die Arkaden der Nebentürme und die Hochfenster des Mittelturmes festgelegten Höhen ausreichend sicher bestimmt. Die Dächer sind in der für jene Zeit allein in Betracht kommenden Zeltform ergänzt worden.

#### BAULICHE UNREGELMÄSSIGKEITEN

„Die Anlage des Grundrisses beim Beginn der Ausführung des Gebäudes, das sogenannte Ansetzen, ist im allgemeinen nicht mit besonderer Genauigkeit ausgeführt worden,“ so äußert sich unter näherer Begründung Rhoen über die am Aachener Münster vorkommenden Unregelmäßigkeiten.<sup>6)</sup> Es sind dies Erscheinungen, die zum Teil auf

<sup>1)</sup> Große Fensterabmessungen weist auch das Westwerk der Kirche zu Werden auf. Vgl. Effmann, Werden I, S. 219.

<sup>2)</sup> Viollet-le-Duc, Dictionnaire raisonné de l'architecture V. S. 370. Paris 1861.

<sup>3)</sup> Rhoen, Die Kapelle der karolingischen Pfalz zu Aachen, Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins, VIII, Aachen 1886 S. 50 f.

<sup>4)</sup> S. 69.

<sup>5)</sup> S. 90 f.

<sup>6)</sup> Rhoen, a. a. O. S. 35. Vgl. Faymonville, Der Dom zu Aachen S. 40 f.

Nachlässigkeit und Ungeschicklichkeit der Bauleute, zum Teil aber auch auf der Mangelhaftigkeit der Meßinstrumente beruhen und so ziemlich bei allen Bauten der Frühzeit begegnen. Auch Corvey macht davon keine Ausnahme. So beträgt, um einige der markantesten Punkte herauszuheben, der Abstand zwischen dem westlichen Vorbau und der Nordwand des Nordturmes 7,76 m, während das entsprechende Maß auf der Südseite nur 7,46 m beträgt. Im übrigen zeigt das Erdgeschoß eine ungewöhnlich korrekte Anlage, die für die lichte Breite der Seitenschiffe ermittelten Maße schwanken z. B. zwischen Osten und Westen nur um wenige Zentimeter. Eine auffällige Unregelmäßigkeit begegnet dagegen im Obergeschoß. Während die lichte Breite des Quadrums im Erdgeschoß am Westende 9,37 m beträgt, ist sie im Obergeschoß auf 9,51 m ermittelt, also eine Differenz von 14 cm festgestellt. Um dieses Maß ist also die Pfeilerstellung im Obergeschoß gegenüber dem Erdgeschoß nach außen hinausgerückt, mit andern Worten: die Pfeilerstellungen stehen nicht genau senkrecht übereinander, und zwar geht der Fehler dahin, daß die südliche Seite besonders stark gegenüber der unteren verschoben ist. In die Erscheinung tritt diese Unregelmäßigkeit aber nicht, da das Gewölbe einen Vergleich zwischen der oberen und unteren Pfeilerstellung nicht zuläßt. Die Erklärung für diesen Fehler liegt darin, daß nach der alten Bauübung das Gewölbe nicht nachträglich, sondern gleichzeitig, dem Baufortgange entsprechend, ausgeführt wurde, demnach also beim Ansetzen der Mauern und Pfeiler des Obergeschosses ein direkter Vergleich mit den Mauern des Erdgeschosses nicht mehr möglich war. Infolge dieses Versetzens der Mauerzüge des Obergeschosses stehen diese nun zum Teil auf den Gewölben des Erdgeschosses.<sup>1)</sup>

Eine weitere Unregelmäßigkeit begegnet uns hinsichtlich der Abmessungen der Arkaden der seitlichen Emporen. Es messen nämlich auf der Nordseite die lichten Breiten der drei Arkaden des Emporengeschosses 1,93 m im Westen, 1,78 m in der Mitte und 1,70 m im Osten, es zeigt sich also in der Richtung von Westen nach Osten eine zunehmende Verschmälerung.

Auf Unregelmäßigkeiten ähnlicher Art stoßen wir auch hinsichtlich der Höhenabmessungen. Hierfür sei als Beleg mitgeteilt, daß die Arkadensohle der Westempore 0,20 m über den Arkadensohlen der Seitenemporen liegt, hingewiesen sei dabei auch auf die wilde Art, mit der von den Treppentürmen aus das Erdgeschoß und ganz besonders die Seitenemporen zugänglich gemacht sind. Man muß eine Anzahl von Stufen hinauf- und dann wieder hinuntersteigen. Man half sich eben, wie man auskam, ein sorgfältig überlegter Plan lag nicht vor. In den Zeichnungen sind, soweit es tunlich war, die größeren Unregelmäßigkeiten zur Darstellung gebracht worden.<sup>2)</sup>

<sup>1)</sup> Die oben erwähnte Differenz von 30 cm hinsichtlich der beiden Seiten der Fassade ist in der Zeichnung nicht wiedergegeben worden.

<sup>2)</sup> Hier haben wir wohl auch die Erklärung dafür, warum gerade die Pfeiler des südlichen Seitenschiffes im Erdgeschoß nachträglich verstärkt wurden. Diese Verstärkungen sind nichts anderes als Unterfangungen der zu weit nach Süden verschobenen Pfeiler des Obergeschosses.